Nachrichten aus der Evangelischen Gesellschaft

Ausgabe 1/2022

Schatten und Licht

SCHAM

eva

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Jahreslosung 2022 lautet „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." (Johannes 6,37) Mir machen diese Worte Mut in einer Zeit, in der viele Menschen erschöpft sind. Erschöpft und kraftlos sind nicht selten auch Mitmenschen, die unter einer psychischen Erkrankung leiden. Nicht wenige empfinden Scham. Wenn Eltern psychisch erkranken, sind davon häufig auch deren Kinder betroffen. Studien belegen, dass diese Kinder ein vielfach erhöhtes Risiko haben, selbst zu erkranken. Daher gibt es bei uns das Angebot „Aufwind". Es bietet Beratung und vieles mehr für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. In dieser Ausgabe finden Sie einen beeindruckenden, ja Mut machenden Beitrag über den Alltag einer Familie, die das Angebot von „Aufwind" nutzt.

Mut machen mir die Worte der Jahreslosung auch deshalb, weil wir in einer Zeit leben, in der sich viele Menschen Sorgen um die eigene Zukunft machen. „Welchen Beruf soll und kann ich denn ergreifen?", fragen sich junge Menschen häufig. Leider gibt es nicht wenige, die keine Eltern an der Seite haben, die sie dabei unterstützen. In solchen Situationen kann unser Angebot von „Yes, you can!" in die Bresche springen. Denn damit helfen wir jungen Menschen, den Einstieg in einen Beruf zu finden. Unsere sozialen Fachkräfte klären mit ihnen, ob sich ihre beruflichen Vorstellungen mit den Möglichkeiten decken, die ihr persönlicher schulischer Werdegang bietet und die der Arbeitsmarkt hergibt. Häufig müssen allerdings zunächst die persönlichen Probleme, die die jungen Menschen haben, bewältigt werden. Wie das gelingen kann, davon erzählt ein weiterer Mut machender Artikel.

Wer vor lauter Schulden dass rettenden Ufer nicht mehr sieht, empfindet über diese Situation nicht selten Scham. Dann braucht es Mut, um das Angebot der Zentralen Schuldnerberatung in Anspruch zu nehmen. Aber es lohnt, wenn Menschen ihre Scham überwinden und den Mut aufbringen, sich an die Zentrale Schuldnerberatung zu wenden. Dann diese fragt nicht, warum und wieso, sondern wie geholfen werden kann. Sie ist kostenlos für die Ratsuchenden da: Angefangen von der Prävention, die Menschen lehrt, mit einem begrenzten Budget zurecht zu kommen, bis hin zur Hilfe in akuter Not.

Ich hoffe, dass Sie allen Beiträgen abspüren: Die eva ist mit ihren Angeboten ganz nahe an den Bedarfen der Menschen dran, die unseren Dienst benötigen.

Ich wünsche, dass Sie auch persönlich erleben, was die Jahreslosung uns verheißt: Dass Türen aufgehen, wenn wir um Einlass bitten, und dass Menschen für uns da sind, wenn wir sie brauchen. So wie Gott für uns da ist.

Ihr

Pfarrer Klaus Käpplinger
Vorstandsvorsitzender

„Aufwind" hilft Familien mit psychisch erkranktem Elternteil

Die Angst davor, den Töchtern zu schaden

Die Beziehung zu ihren Töchtern ist innig und manchmal kompliziert. Denn Réka Kürschner* ist nicht nur eine liebevolle Mutter, sie leidet auch unter Depressionen. „Aufwind" unterstützt die Familie, wenn es zu schwierig wird.

Das Handy hat irgendwo geklingelt, aber Réka Kürschner ist nicht rangegangen. Blanka* war's, die Teenie-Tochter. „Ich hatte halt Angst, dass du Angst hast, wenn ich mich verspäte, deshalb habe ich angerufen", sagt sie, als sie wenig später nach Hause kommt. Ihre Mutter muss kurz lachen: „Sehen Sie, so kompliziert ist das bei uns – ich hatte Angst, dass du Angst hast…".

Réka Kürschner hat tatsächlich immer wieder Angst, große Angst sogar. Die studierte Germanistin mit ungarischen Wurzeln ist seit Jahren psychisch

Immer wieder Angst, große Angst sogar

erkrankt. Sie leidet unter Depressionen und hat schreckliche Befürchtungen, damit den eigenen Töchtern zu schaden oder gar die Krankheit an sie wei-

* *Namen geändert*

terzugeben. Die „Spezialistin im Ängste-Entwickeln“, wie sich die 41-Jährige mit grantigem Humor bezeichnet, ist selbst mit Eltern aufgewachsen, die ihr zugesetzt haben. Durch Beschimpfungen und die Androhung von Gewalt. Oder mit Kälte und Schweigen.

Du bist kein Monster, du hast halt ein Monster in dir

Als Réka in jungen Jahren mit der bloßen Hand eine Glastür zerschlagen hat, hat ihre Mutter sie nur wortlos ins Krankenhaus gefahren. Sie hat die innere Not nicht erkennen wollen, die sich so blutig gezeigt hat.

Mit ihren Töchtern geht Réka Kürschner ganz anders um. Sie, ihr Ehemann und ihre beiden Töchter sprechen viel miteinander. Die Mädchen wissen, dass die Mutter sich zwanghaft Haare ausreißt, sie kennen ihre Ausraster, bei denen sie sich selbst schlägt, wenn keiner zusieht – und auf die hinterher tiefe Scham folgt. „Du bist kein Monster, du hast halt ein Monster in dir, das manchmal ausbricht“, so sieht das Blanka. Dass die Mutter wegen ihrer Krankheit seit Jahren nicht arbeiten gehen kann und deshalb viel zu Hause ist, hat für die jüngere Tochter durchaus positive Seiten: „Du nimmst dir immer Zeit für mich und hörst mir zu“, hat sie einmal gesagt. Und dass die Mutter versteht, was ein Wutanfall ist, findet Blanka auch nicht verkehrt.

Seit vielen Jahren ist Réka Kürschner in Therapie. Sie akzeptiert die immer wiederkehrende Traurigkeit und das Gefühl von Ohnmacht nicht als Melodie, die ihr Leben begleitet. Sie kämpft dagegen an, in zig Therapiesitzungen und auch mal in der Tagesklinik. Irgendwann möchte sie auch wieder Geld verdienen können. Réka Kürschner weiß, dass sie etwas für sich tun muss, damit das Monster nicht so oft ausbricht. Auch deshalb joggt sie, spielt Klavier, singt im Chor, macht regelmäßig ihre Atemübungen, engagiert sich ehrenamtlich.

Blanka geht – wie auch ihre große Schwester – seit Jahren immer wieder zu Judith Engel. Die arbeitet im Gemeindepsychiatrischen Zentrum und ist „Aufwind"-Beraterin. So heißt ein eva-Angebot, das die Kinder von psychisch erkrankten Eltern im Blick hat. Hier wird unter anderem klar, dass auch andere Kinder Mamas haben, die manchmal nicht so viel schaffen wie andere Mütter. Weil sie depressiv sind oder weil die Medikamente sie so müde machen.

Psychisch erkrankt zu sein ist ein Stigma, so empfinden es viele Betroffene

Psychisch erkrankt zu sein ist ein Stigma, so empfinden es viele Betroffene. Darüber spricht man nicht. Bei „Aufwind" schon. Was Blanka und ihre Schwester mit Judith Engel bereden, bleibt jedoch im geschützten Raum. Vertraulichkeit ist eines der Grundprinzipien von „Aufwind", auf das sich die Kinder und Jugendlichen verlassen können. Mit der ganzen Familie gibt es nur Termine, wenn alle damit einverstanden sind. Manchmal ruft Réka Kürschner bei Judith Engel an, wenn sie sich Sorgen um die Mädchen macht. Wenn die beiden darüber sprechen können, wird manches für die Mutter und ihre Töchter leichter. Das gibt ihnen neuen Auftrieb.

Dorothee Schöpfer

Wenn ein Elternteil psychisch erkrankt, leidet darunter die ganze Familie, besonders die Kinder. Laut Studien ist das Risiko, dass diese Kinder selbst an einer psychischen Störung erkranken, um ein Vielfaches erhöht. Deshalb macht die eva das Angebot „Aufwind. Beratung, Information und Vermittlung". Hierher können sich Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, Angehörige und Fachdienste wenden. Wichtige Ziele des Angebots sind, die bestehenden Hilfen der Sozialpsychiatrie und der Jugendhilfe besser zu vernetzen. Betroffene Familien werden beraten, ihnen werden geeignete Hilfen vermittelt.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Judith Engel
Aufwind. Beratung, Information und Vermittlung
Leinenweberstraße 32
70567 Stuttgart
Telefon 07 11. 99 76 08 90
judith.engel@eva-stuttgart.de

Judith Engel

„Yes, you can!" hilft jungen Leuten, eine berufliche Perspektive zu entwickeln

Den Berufswunsch Bestatterin hat Ela noch nicht begraben

6

Ela weiß genau, was sie will. Ihr Berufswunsch: Bestatterin. Das wusste sie schon in der Realschule. Nur gab es damals keine Möglichkeit für ein Praktikum. „Also habe ich den Wunsch erst mal begraben." Dass sie als Kind ihre geliebte Oma nicht aufgebahrt sehen durfte, hat Ela nie ganz verwunden. Sie würde das ganz anders machen, würde den Trauernden die Zeit für den Abschied geben, auch wenn es Kinder sind.

Die Oma, nicht die Mutter oder der Vater, war die Bezugsperson der kleinen Ela. Die Eltern haben sie mit 18 Jahren vor die Tür gesetzt. Gelandet ist sie auf der Straße. Heute sagt die 25-Jährige: „Meine Eltern sind herzlos. Sie hatten immer meine Nummer, haben sich aber nie gemeldet. Hallo Eltern, ich hasse euch." Ela spricht sehr langsam, klar, fast monoton über die Jahre, die sie mit Straßenpunks gelebt hat. „Es war nicht nur schrecklich, es gab auch schöne Tage, wenn wir in der Natur gezeltet haben", sagt sie über diese Zeit. Aber sie hat auch viel Mist erlebt. Wie der Zusammenhalt in der Gruppe bröckelt, wie man sich gegenseitig ausnutzt,

Wenn Passanten Ela wüst beschimpft haben, hat sie sich gefühlt wie Müll

beklaut. Wie zerstörerisch Drogen und Alkohol auf Beziehungen wirken. Wie schamlos Männer versucht haben, ihre Situation auszunutzen. Wenn Passanten Ela wüst beschimpft haben, hat sie sich gefühlt wie Müll.

Ela kommt nicht aus Stuttgart, doch dort war sie immer wieder, während sie durch Deutschland gezogen ist. Irgendwann hat sie sich dort „wiedereingebürgert", in mehreren Versuchen. „Ich habe in Stuttgart nette Menschen kennengelernt. Und gemerkt, dass Sozialarbeiter mir helfen, ohne mich zu bedrängen."

Ihrem großen Wunsch, Bestatterin zu werden, ist sie ein Stück

näher gekommen. Sie hat bei „Yes, you can!" mitgemacht. In diesem Projekt arbeiten soziale Fachkräfte mit jungen Erwachsenen, die sich schwer tun mit dem Einstieg in den Beruf. Weil sie Schulden angehäuft haben oder weil sie suchtkrank sind. Weil sie unter Depressionen, übergroßen Ängsten oder einer anderen psychischen Erkrankung leiden. Oder auch, weil sie einfach keine Ahnung haben, wie es weitergehen soll.

Ela wurde von „Yes, you can!" eine Berufseinstiegsqualifizierung bei einem Bestatter vermittelt. Hier hat sie mehrere Monate gearbeitet und gemerkt: Ihr Traum war keine Seifenblase. Sie hat Särge ausgeschlagen, die Räume für die Trauerfeier dekoriert, die toten Körper hergerichtet. Sie hat diese Arbeit als sinnstiftend erlebt. Keinen Tag hat sie gefehlt, war immer pünktlich und abends platt.

Sophia Brakhage, ihre Sozialarbeiterin bei „Yes, you can!", war erst skeptisch, ob Ela es tatsächlich schafft, ihren geliebten Hund tagsüber der Obhut des Mitbewohners zu überlassen. Es ging alles gut. Nur mit einer Lehrstelle ist es nichts geworden: Sie sei zu zierlich, um einen Verstorbenen durchs Treppenhaus zu tragen bei einer Hausabholung. Diese Meinung hatte ihr Chef von Anfang an, er hat sie nicht geändert.

Tierpflegerin, das wäre Elas Plan B. Doch noch greift er nicht. Erst mal will sie weiter probieren, eine Lehrstelle in ihrem Wunschberuf zu bekommen.

Manu braucht viel Ruhe

Manu* tut der Wald gut. „Dort spüre ich Stabilität. Und es ist schön, die Aufmerksamkeit auf kleine Dinge zu lenken", sagt die junge Frau. „Ich brauche diese Ruhe." Alle zwei Wochen geht Manu in den Wald – mit einer Kursleiterin von „Yes, you can!". Manu ist mit 16 krank geworden. Sie hatte Wahnzustände und war viele Monate in der Psychiatrie. Trotzdem hat sie in einem großen Kraftakt die Schule abgeschlossen und später eine Ausbildung in einem Elektrofachmarkt begonnen. Für die junge Frau mit der leisen Stimme war es kein guter Platz. „Dort waren immer sehr viele Menschen, die etwas von mir wollten. Und sie waren alle genervt."

Manu ist alles andere als stressresistent, sie braucht viel Ruhe. Zwar hat sie schon viele Jahre keinen psychotischen Schub mehr erlebt, doch die Medikamente, die sie einnimmt, machen müde. Manu hat die Ausbildung abgebrochen, sie

* *Name geändert*

wusste sich nicht anders zu helfen. „Ich habe mich so für meine Ängste geschämt und konnte das nicht formulieren."

„Ich habe mich so für meine Ängste geschämt"

Manu weiß, dass sie Struktur in ihren Tag bringen muss, sich nicht nur zurückziehen darf. Ihre Beraterin unterstützt sie dabei, einen Weg in den Beruf und in das Leben zu finden, das zu ihr passt.

Mindestens einmal in der Woche haben die beiden einen Termin in den Räumen von „Yes, you can!" in Bad Cannstatt. Dort gibt es mehr als nur Büros. Es ist ein Ort, um anzudocken: In der Küche stehen Nudelpäckchen und Tomatendosen, weil der Hunger bei manchen der jungen Hartz IV-Empfänger groß und das Geld knapp ist. Es gibt auch eine Waschmaschine. Im Fitnessraum können die jungen Erwachsenen lernen, ihren Körper wieder zu spüren, auf der Terrasse können sie ein bisschen quatschen. Im Kunstatelier stehen Papier und Farben bereit. Manu hat dort schon gemalt und war beim Fotoworkshop dabei. Auf das Angebot „Entspannt im Wald" freut sie sich immer besonders.

Wo sie einmal beruflich landen wird, weiß Manu noch nicht. Mit Hilfe von 450-Euro-Jobs will sie jetzt einen Einstieg in die Arbeitswelt finden. Dabei hat sie ihre Beraterin im Rücken, die sie auch außerhalb der Beratungstermine anrufen kann: „Das gibt mir Sicherheit."

Dorothee Schöpfer

Manche junge Menschen haben ihre Ziele aus den Augen verloren oder glauben nicht mehr daran, dass sie diese erreichen können. Grund dafür können Probleme in der Familie, in der Schule oder Ausbildung, Schulden, Straffälligkeit oder psychische Belastungen sein. „Yes, you can!" unterstützt die jungen Frauen und Männer dabei, ihre Probleme zu bewältigen. Der nächste Schritt ist, mit ihnen eine berufliche Perspektive zu entwickeln.
Ob ein Platz in einer weiterführenden Schule, ein Job oder eine Ausbildung – Hauptsache, die Ziele sind realistisch und erreichbar.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Ulrike Mucke
Yes, you can!
Waiblinger Straße 12
70372 Stuttgart
Telefon 07 11.72 23 35-0
Fax 07 11.72 23 35-29
ulrike.mucke
@eva-arbeitsvermittlung.de

Ulrike Mucke

„Ich frage nie, warum und wieso – ich will einfach nur die Zahlen sehen“

Was tun, wenn der Monat noch zehn Tage dauert, im Geldbeutel aber schon seit zwei Tagen Ebbe herrscht? Heinz Zerweck weiß Rat. Er berät im Ehrenamt Menschen, die mit ihrem Geld nicht auskommen.

Rita Kaiser* lebt in einer schönen eigenen Wohnung, die längst abbezahlt ist. Ihre Rente ist knapp, deshalb hat sie noch einen 450-Euro Job. Weil sie länger krank war, hat sie diesen aufgegeben. Doch jetzt fehlt das Geld für die Hausgeldzahlungen an die Eigentümergemeinschaft. Es hat nicht lange gedauert, bis Heinz Zerweck im Beratungsgespräch erkannt hat, wie sich die angespannte finanzielle Situation von Rita Kaiser bessern könnte. „Ein Konto im Minus zu führen ist immer schlecht“, sagt der ehemalige freie Wirtschaftsberater. Rita Kaiser sollte sich doch überlegen, ob sie die große Wohnung nicht besser verkauft und sich eine Mietwohnung sucht. „Als sie mir dann das Kaufangebot gezeigt hat, habe ich gefragt, ob

* *Name geändert*

sie die Wohnung eigentlich verschenken will", erzählt er trocken. Sie wollte nicht und hat sich weiter gekümmert – mit dem Rat des Finanzfachmanns im Rücken.

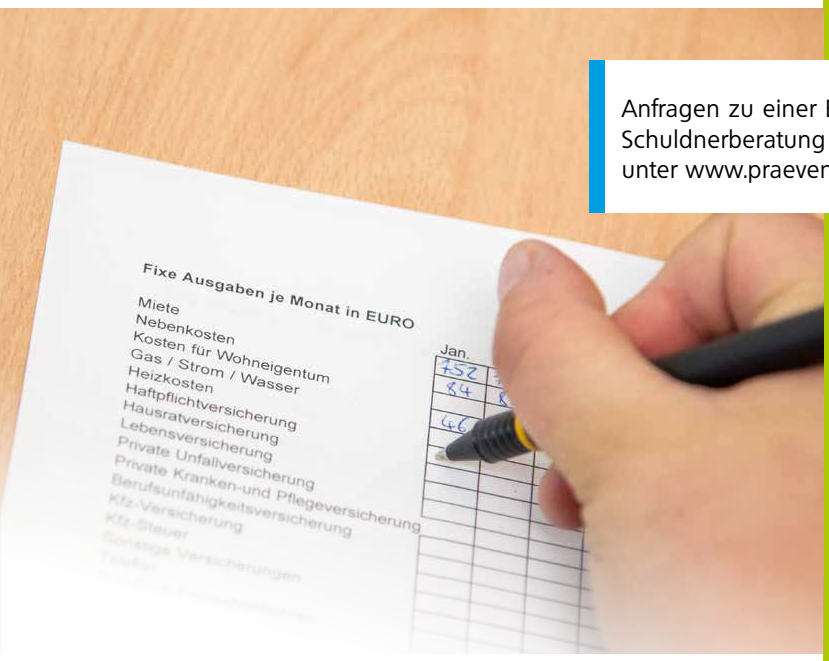
Als Heinz Zerweck noch berufstätig war, hat er sich um das Vermögen von Menschen gekümmert, die eher zu viel als zu wenig hatten. Bei seinen heutigen Klienten ist es umgekehrt: Deren Konto ist oft überzogen, es haben sich Verbraucherkredite angehäuft und das Geld reicht hinten und vorne nicht. Heinz Zerweck ist ehrenamtlicher Budgetberater bei der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart. „Unsere Ehrenamtlichen können viel freier beraten", sagt David Kamer, der hauptamtlich für die eva arbeitet. „Ohne sie gäbe es keine Budgetberatung."

Das Geld reicht hinten und vorne nicht

Wenn bei der Schuldnerberatung Menschen anrufen, denen das Wasser zwar nicht bis zum Hals steht, die aber nicht mit ihrem Geld auskommen, kommt Heinz Zerweck zu Besuch. „Den meisten ist es lieber, ich komme zu ihnen nach Hause", berichtet der 78-Jährige. Nicht, weil es ihnen peinlich wäre, zur Schuldnerberatung zu kommen. „Die Scham ist bereits überwunden, wenn man den Telefonhörer in die Hand genommen hat", weiß er. „Aber sie sparen die Fahrkarte."

Wenn der Budgetberater kommt, müssen die Zahlen auf den Tisch. Wofür wird das Geld ausgegeben und wieviel steht überhaupt zur Verfügung? Zerweck hat eine Excel-Liste dabei, die Klientinnen oder Klienten über einen Zeitraum von zwei Monaten ausfüllen müssen. Da gibt es nicht nur die Spalte „Lebensmittel", da wird auch unterschieden, ob beim Bäcker ein Brot bezahlt wurde oder sechs Brötchen. Auch die Kassenzettel vom Discounter werden ausgewertet. „Wenn die Leute diese Liste ausfüllen, dann wissen sie selbst, wohin das Geld fließt", sagt er. Teure Handyverträge, unnütze Versicherungen, auch das sind Themen, die Heinz Zerweck in seiner meist einstündigen Beratung durchgeht.

„Ich frage nie, warum und wieso.



Altersarmut ist ein großes Thema

Ich will einfach nur die Zahlen sehen", sagt er. Wenn die alleinerziehende Mutter von vier Kindern dann schwarz auf weiß vor sich hat, dass allein der Tabakkonsum des Ältesten sich auf 250 Euro beläuft, dann weiß sie, an welchen Stellschrauben sie drehen kann.

Die Beratung ist für die Klienten, die sich bei der Schuldnerberatung melden, kostenlos. Aber selten umsonst. Heinz Zerweck erstellt die Analyse; handeln müssen die Menschen selbst. Manchmal hilft er nach: Er hat schon mal einen Richter mit einem Telefonanruf davon überzeugt, eine Forderung von Säumnisgebühren fallen zu lassen. Ein anderes Mal hat er einer Familie seinen alten Drucker überlassen. Er hat schon viel gesehen und erlebt in den elf Jahren, in denen er ehrenamtlich für die Schuldnerberatung tätig ist. „Altersarmut ist ein großes Thema, das ist schon bedrückend", sagt der sonst so nüchtern wirkende Herr der Zahlen.

Rita Kaiser wollte sich seinerzeit unbedingt mit 50 Euro für seinen Rat bedanken. „Sie hat mir den Umschlag einfach in die Hand gedrückt. Als ich dann das nächste Mal bei ihr war, habe ich ihn halt zurückgelegt", erzählt er. Es wäre für ihn keine stimmige Bilanz gewesen.

Dorothee Schöpfer

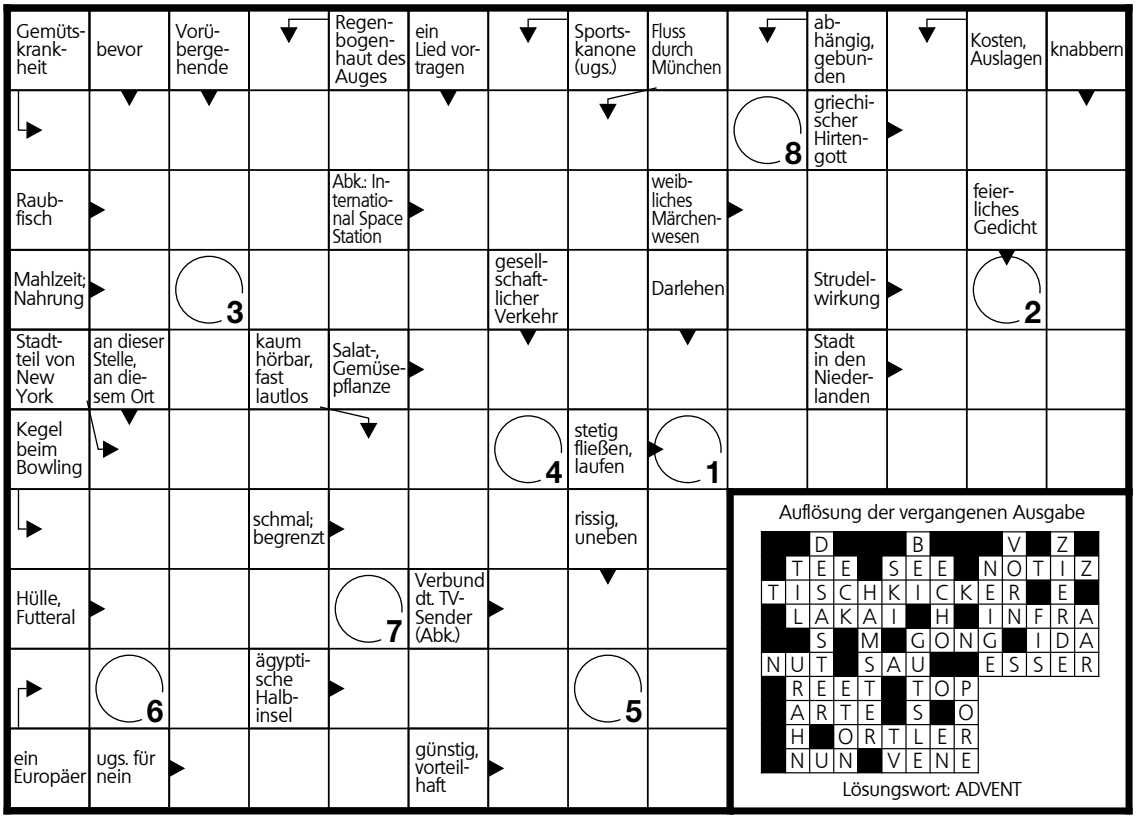
Anfragen zu einer Budgetberatung nimmt die Zentrale Schuldnerberatung gerne unter 07 11.24 89 29- 60 oder unter www.praevention@zsb-stuttgart.de entgegen.

Das haupt- und ehrenamtliche Team der Zentralen Schuldnerberatung bietet den Ratsuchenden fachliche und soziale Beratung aus einer Hand und zeigt Wege aus der Schuldenfalle auf. Und das kostenlos. Um Schuldenkarrieren gar nicht erst entstehen zu lassen, machen die Mitarbeitenden daneben seit vielen Jahren Präventions-Angebote. Dazu zählt die Budgetberatung, an der drei Ehrenamtliche mitwirken. Ihr Ziel ist, das finanzielle Gleichgewicht Ratsuchender zu erhalten oder wiederherzustellen.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Reiner Saleth
Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart
Wilhelmsplatz 11
70182 Stuttgart
Tel. 07 11 . 72 69 75-44
info@zsb-stuttgart.de

Reiner Saleth

„Und Gott schuf…



Auflösung der vergangenen Ausgabe

Lösungswort: ADVENT

… große Waaalfische". Diese Stelle in Haydns Oratorium „Die Schöpfung" lässt uns die Größe dieser Meerestiere auch lautmalerisch spüren. Eine Ahnung davon vermitteln die Walfische aus Holz, die in der Werkstatt des Christoph-Ulrich-Hahn-Hauses entstanden sind. Sie sind vieles gleichzeitig: altehrwürdig und verspielt, schwer und schwerelos, behäbig und elegant…

Eine von drei Walfiguren können Sie diesmal gewinnen, wenn Sie die Lösung des Kreuzworträtsels richtig und rechtzeitig einsenden.

Sie können uns die Lösung des Rätsels bis zum 18. März 2022 schicken. Für Ihre Teilnahme liegt Schatten und Licht eine Postkarte bei. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinnerinnen und Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht.

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 4/2021

Wir haben 176 Einsendungen erhalten.
Je ein Kirschkernkissen haben gewonnen:
Petra Albeck, Stuttgart
Gertrud Müller, Gerlingen
Margit Schach, Rottenburg

Kurz informiert

Langjähriges Engagement geehrt

Für ihr langjähriges Engagement sind Ende 2021 mehrere eva-Mitarbeitende geehrt worden. Die meisten wurden im Dezember bei einem Weihnachtsgottesdienst im Innenhof des Hauses der Diakonie gewürdigt. Das Kronenkreuz in Gold für 25 Jahre Arbeit im kirchlich-diakonischen Bereich haben erhalten: Nicole Flach, Jugendsozialarbeiterin an der Gewerblichen Schule für Holztechnik in Stuttgart-Feuerbach; Katja Fackler, Mitarbeiterin im Gerontopsychiatrischen Beratungsdienst (GerBera) in Stuttgart-Möhringen; Britta Reinhart, Schulsozialarbeiterin an der Birken-Realschule in Stuttgart-Heumaden; Daniel Rezanek, Qualitätsbeauftragter der eva; Carmen Teodoru, die in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung arbeitet. Eine Ehren-Urkunde der eva für 40 Jahre Mitarbeit hat Hartmut Klemm bekommen, der ehemalige Leiter des Christoph-Ulrich-Hahn-Hauses. Für ihren engagierten Einsatz seit 50 Jahren im gleichen Haus hat Ingrid Heiden die Ehren-Urkunde der Diakonie Deutschland erhalten.

eva-Bazar 2021

2021 durfte er wieder stattfinden, der traditionelle Bazar der eva, wenn auch in kleinerem Rahmen.

Handwerklich, kulinarisch und kreativ haben sich die eva-Dienste am 12. November 2021 gezeigt. Freunde und Neugierige aus Nah und Fern fanden Geschenke und kulinarische Genüsse – herzhaft oder süß. Vieles war mit Liebe von Hand gefertigt. Wie immer hat der Bazar einem guten Zweck gedient: Der Erlös kommt den Klientinnen und Klienten der teilnehmenden eva-Dienste zugute.

Podcast-Reihe über Gewalt im Namen der „Ehre“

Zwangsverheiratung und weibliche Genitalbeschneidung/-verstümmelung (FGM/C) sind zwei Erscheinungsformen von Gewalt im Namen der „Ehre“. Dass diese Gewalt immer stärker in den Blick der Öffentlichkeit gerät, hilft Mädchen und jungen Frauen, die davon bedroht oder betroffen sind. Eine neue Podcast-Reihe von YASEMIN informiert über verschiedene Facetten solcher Formen von Gewalt. Junge Menschen erhalten hier wichtige Informationen und finden Unterstützung, wenn sie bedroht sind. Die Reihe ist auf der Musik- und Podcast-Plattform Spotify zu hören. Interessierte finden den Podcast, indem sie in der Suchfunktion „Beratungsstelle Yasemin“ eingeben.

Neue App der Zentralen Schuldnerberatung

Immer mehr Menschen geraten durch die Folgen der Pandemie in finanzielle Not. Damit es erst gar nicht zur Überschuldung kommt, hat die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart die App „Budgetplan“ entwickelt. Das virtuelle Spiel ermöglicht jungen Menschen, in einer Stunde wichtige finanzielle Entscheidungen zu treffen, die sie sonst in einem Jahr fällen müssten. So erleben sie hautnah, wie schnell Schulden entstehen können – aber auch, wie sie Überschuldung vermeiden können. Junge Leute zwischen 16 und 24 Jahren oder auch Lehrkräfte, die an ihrer Schule einen Workshop organisieren möchten, können sich an die Präventionsbeauftragte der Schuldnerberatung wenden.
Sie erreichen Eileen Homburger unter 01 60.7 96 07 10 oder e.homburger@zsb-stuttgart.de.

1 Jahr NADIA

Seit Juli 2020 bietet die eva NADIA an, eine anonyme Notunterkunft für von Zwangsverheiratung betroffene Migrantinnen. Hierher können seitdem Mädchen und junge Frauen vor Gewalt im Namen der „Ehre“ flüchten. Das Angebot ist einmalig in Baden-Württemberg. Im Lauf des ersten Jahres nach der Eröffnung gab es 104 Anfragen bei NADIA, dreißig Mädchen und junge Frauen aus ganz Deutschland wurden bis zu zwölf Wochen lang betreut.

Bei allen Erfolgen stößt NADIA an Grenzen. Die beiden Notaufnahmeplätze, die vom Land für junge volljährige Frauen finanziert werden, sind ständig belegt. Deshalb möchte die eva das bestehende Angebot für volljährige junge Frauen um einen dritten Platz erweitern. Sie fordert vom Land, dass dieses den dritten Platz finanziert. Und dass es die Finanzierung der beiden bestehenden Plätze ab April 2022 sichert, wenn das Projekt endet.

#gutelauneimpfen

Unter dem Motto #gutelauneimpfen haben die eva, die Bürgerstiftung Stuttgart, die Freiwilligen Agentur und der Rotary Club Stuttgart-Solitude am 6. Dezember eine Impfschlangen-Challenge auf Social Media begonnen. Das Anstehen und die Kälte in den Warteschlangen beim Impfen gegen Corona zehren an den Kräften. Besonders älteren Stuttgarterinnen und Stuttgartern kann das zu schaffen machen. Die Beteiligten an der Social-Media Challenge haben Plätzchen, Mandarinen oder Decken verteilt – der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Mit der Aktion sollten nicht nur die Glieder, sondern auch die Gemüter gewärmt werden.

Bewährt und geschätzt: Die eva-Broschüre zu Nachlass und Testament

Mit dem Nachlass Gutes tun
Niemand ist verpflichtet, ein Testament zu verfassen. Vielen Menschen genügt die gesetzliche Erbfolge, um ihren Nachlass zur Zufriedenheit zu regeln. Doch sobald man mit seinem Nachlass **Menschen oder eine gemeinnützige Organisation außerhalb der gesetzlichen Erbfolge bedenken möchte,** wird ein Testament benötigt.

15

In der bewährten und hilfreichen Broschüre „Nachlass und Testament" werden **wichtige Fragen beantwortet. Sie hilft Ihnen, Ihr eigenes Testament zu verfassen.**

Vielleicht können wir auch Sie gewinnen, die vielfältigen Aufgaben der eva mit einem Vermächtnis aus Ihrem Nachlass zu bedenken. Möglicherweise möchten Sie sogar die eva oder eva's Stiftung als Erbin einsetzen. **All dies erklären wir anschaulich und in leichten Worten.**

Wenn Sie **Ihre Immobilie** eva's Stiftung vermachen, wollen wir sie erhalten. Ihr oft über viele Jahre erspartes Zuhause soll sozial vermietet werden und über Jahre Gutes bewirken. Zuvor wird die **Wohnung sorgsam aufgelöst.** Wir vermitteln gut erhaltene Möbel und sonstiges Inventar an bedürftige Menschen.

Bestellen Sie jetzt
Sie können die Broschüre „Nachlass und Testament" **kostenfrei** mit dem Coupon über dem beiliegenden Zahlschein anfordern. Sie können sie auch telefonisch bestellen unter 07 11.20 54-3 16 oder per E-Mail an rainer.seybold@eva-stuttgart.de.

Ob in Form von Bargeld oder als Immobilie:
Jedes Vermächtnis an eva's Stiftung hilft unserer sozialen und diakonischen Arbeit.

Wenn Sie eva's Stiftung als Erbin einsetzen oder mit einem Vermächtnis bedenken wollen, beraten wir Sie gerne. Bitte wenden Sie sich an Kai Dörfner, den Leiter des Bereichs Freunde und Förderer / Geschäftsführer von eva's Stiftung. Gerne kommt er auch zu Ihnen nach Hause. Telefon: 07 11.20 54-2 89, E-Mail: kai.doerfner@eva-stuttgart.de.

Zwei Minuten Hoffnung

Wenn der Kopf vor Scham glüht

Das Herz klopft bis zum Hals, die Hände werden schwitzig, der Kopf wird heiß und rot: Scham ist ein schreckliches Gefühl. Nicht umsonst umschreibt man schamvolle Situationen so, dass man am liebsten „im Erdboden versinken würde". Diese Redewendung hat es in sich. Wer Scham erlebt, der wird klein, möchte verschwinden, am liebsten unsichtbar werden. Wer beschämt wird, verliert sein Gesicht. Dabei ist es vor allem der Blick des Gegenübers, der im eigenen Empfinden Scham auslöst. So erleben es viele Menschen, die sozial absteigen. Menschen, die ihre Miete nicht mehr bezahlen können und sich von Sofa zu Sofa durchfragen müssen. Menschen, die ihre Kleidung nicht waschen können und das auch riechen.

Menschen in Not zu beschämen – sei es durch Worte, Blicke oder durch Gesetze – darf nie eine Option sein. Daran erinnert uns ein altes Gebet aus der Bibel. In Psalm 34 schildert der Beter, wie er sich in seiner Not an Gott wendet und Gott ihn errettet. Vor Freude ruft er: „Die auf Gott sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden." (Psalm 34,6). Für mich ist das eine lebensfördernde Richtschnur: Wir Menschen sollen so miteinander umgehen, dass unsere Gegenüber ihre Gesichter bewahren können. Und so, dass wir einander würdevoll in die Augen sehen können.

Pfarrerin Stephanie Pfander
(eva-Referentin für Theologie und Seelsorge)

Zwei Minuten Hoffnung wählen: Die Telefonbotschaft der eva unter 07 11 . 292 333 wechselt täglich.

Impressum
„Schatten und Licht" wird für den eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käpplinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de; **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11.20 54-3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11.20 54-3 21; **Layout:** wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Produziert über die Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos:** Anna-Lena Mlynar, Jan Potente, Maria Prieto / Pixabay, privat, Martin Stollberg; **Titelbild:** Martin Stollberg

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Im Verbund der Diakonie

eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67
BIC: GENODEF1EK1